

Reiserouten: Argentinien,
Paraguay, Uruguay

2021/22

Band 1 der Reihe

SÜD-
AMERIKA

500 Bilder, 300 Seiten

Events, Highlights,

Investitionen

ECKHARDT

**Leben kennt keine Generalprobe.
Es wird nicht wiederholt.
Es gibt keine zweite Chance.
Wir können es später nicht besser machen.
Wirklich leben heißt im Heute handeln.**

Wichtig

Von Paraguay ausgehend haben wir Reisen in die Länder Südamerikas unternommen, um zu verstehen, was die Politik mit der Wirtschaft macht, wie die kulturellen Gegebenheiten wirken, ob die Finanzen solide und Investitionen möglich sind. Unsere in Form von Reiseberichten laufend aktualisierten Eindrücke werden durch zahlreiche Fotos untermauert, die Lust darauf machen sollen, selbst dorthin zu reisen, sich mit den Gegebenheiten dort selbst vertraut zu machen. Alle Reiserouten können kombiniert werden und auch von der jeweiligen Landeshauptstadt (Internationaler Flughafen) ausgehen.

Heutzutage kann sich jeder auf den einschlägigen Seiten der Airlines, der Hotels, der Mietwagen- und Busgesellschaften sowie der entsprechenden Vergleichsportale über Kosten und Risiken unproblematisch und vor allem tagesaktuell selbst informieren. Wir können uns dies also im Interesse eines handlichen Reisebegleiters schenken.

Obwohl alles getan wurde, um die Korrektheit der Informationen zu gewährleisten, können sich diese jederzeit aufgrund verschiedenster Ursachen wie politische oder wirtschaftliche Entwicklungen sowie besondere Witterungsbedingungen, Einschränkungen der Reisemöglichkeiten usw. ändern. Deshalb sollte jeder Leser sich zunächst ausführlich informieren, wenn er eine Reise plant. Weder Autor, Herausgeber noch der Verlag können für Angaben in diesem Buch, die nicht mehr der aktuellen Lage vor Ort entsprechen, haftbar gemacht

werden. Wenn Sie veraltete oder unkorrekte Informationen entdecken, freuen wir uns über eine Mitteilung von Ihnen.

Inhalt

Südamerika und Argentinien Karten mit Reiserouten
Fünf Highlights, die man in Argentinien sehen sollte
Argentiniens Klima und die beste Reisezeit
Besondere Events in Argentinien

Route ARS 1

Nordargentinien - Das geschichtsträchtige San Miguel de Tucumán, Eintrittstor zum Valle de Calchaquies Tafi de Valle, OpenAir Museum Pachama in Amaicha de Valle, die alte Ciudad Sagrada Quilmes, Weingüter und Bodegas in Calafate, der Parque de Cordones auf dem Weg nach Salta und den Museen MAAM und Pajacha, Purmamarca mit seinem Cerro de Siete de Colores, Tilcara mit seiner Purcurá, Uquía mit seinen Señoritas und Angeles de Arabuceros, die Quebrada de Humahuaca, La Quiaca, Tor zu Bolivien.

Route ARS 2

Kunsthandwerk und Weinanbau in Mendoza und Maipu, Jesuiten in Córdoba und Che Guevara in Alta Gracia, die Immaculata Concepción in der Grotte des argentinischen Lourdes, Resistencia, die Stadt der Skulpturen, die Provinzhauptstadt Corrientes mit ihrer rosafarbenen Casa de Gobierno, Posadas, einst Hauptstadt der riesigen Provincia Grande de las Misiones und Ignacio Mini, die besterhaltene Jesuitenreduktion mit ihrem abendlichen Espectáculo.

Route ARS 3

Buenos Aires, die internationale Finanz-, Kultur-, Tango- und Einkaufsmetropole mit täglichen Demonstrationen.

Im Microcentro in der Galeria Pacifico shoppen, die mit Fresken ausgemalte Kuppel bestaunen und im Teatro Colon Operaaufführungen lausehen, in San Telmo Straßentango erleben, in Puerto Madera eine Copa trinken und die Architektur der Puente de la Mujer bewundern, in La Boca durch den Paseo Internacional schlendern, im schicken Recoleta auf den Spuren Evitas und im exklusiven Palermo durch den japanischen Garten spazieren.

Route ARS 4

Argentiniens Mitte - Dinosaurier in Neuquén, Bariloche-Schokolade und der Parque Nacional Nahuel Huapi, Inka-Charakterkopf in El Bolsón, Parque Temático Valle de los Gigantes in Sarmiento, die größte Kolonie von Magallan-Pinguinen außerhalb der Antarktis in Punta Tombo, Trelew und seine Dinosaurier, Gaiman mit seiner walisischen Teekultur, das mondäne Puerto Madryn, Eintrittstor zum Weltkulturerbe Peninsula Valdéz mit seinen Meeresbewohnern.

Route ARS 5

Patagonien - El Calafate Verwaltungszentrum des Parque Nacional de los Glaciares mit seinem wachsenden statt schmelzenden Gletscher Perito Moreno, El Chaltén mit seinen Miradores de Los Águilas y Los Cóndores und dem Basislager für Fans des Fitz Roy - Massiv, die frühere Strafkolonie Ushuaia im Tierra del Fuego am Beagle-Kanal mit dem Gletscher Martial, heute Tür zur Antarktis.

Südamerika und Paraguay Karten mit Reiserouten
Fünf Highlights, die man in Paraguay sehen sollte
Paraguays Klima und die beste Reisezeit
Besondere Events in Paraguay

Route PYG 1

Europäische Einwanderer in Paraguay, von Asunción zur Colonia Independencia, nach Villarrica, Ciudad del Este, Itaipú und den Cataratas de Iguazú.

Route PYG 2

Yerba Mate und Bella Vista, Hohenau und die Rutas Jesuíticas, Karneval und Encarnación, Textilindustrie und Pilar.

Route PYG 3

Asunción - Im Herzen Südamerikas.

Route PYG 4

Rund um Asunción.

Route PYG 5

Chaco - die Perle des Nordens Concepción, Krokodile, Tapire, Affen und Schildkröten kreuzen auf der Trans-Chaco-Route, die Mennonitenkolonie Fernheim und der Hauptort Filadelfia, die Kolonie Menno in Loma Plata.

Südamerika und Uruguay Karten mit Reiserouten

Fünf Highlights, die man in Uruguay sehen sollte

Uruguays Klima und die beste Reisezeit

Besondere Events in Uruguay

Route UYU 1

Nostalgie in Colonia de Sacramento, Eis in Mercedes, Fleischextrakt in Fray Bentos, deutsche Orgel in Paysandú, Termas de Dayman, Tango im Valle Eden, Fiesta de la Pátria de Gaucho in Tacurembó, Valle de Lunarejo bei Weiterfahrt durch das Gaucholand nach Melo, Historie in Treinta y Tres, Einkaufen im doppelten Grenzort Chuy/Chui.

Route UYU 2

Montevideo, die quirlige und doch beschauliche Hauptstadt - Geschichte, Architektur, Kultur, relaxte Menschen und viel Tango inklusive.

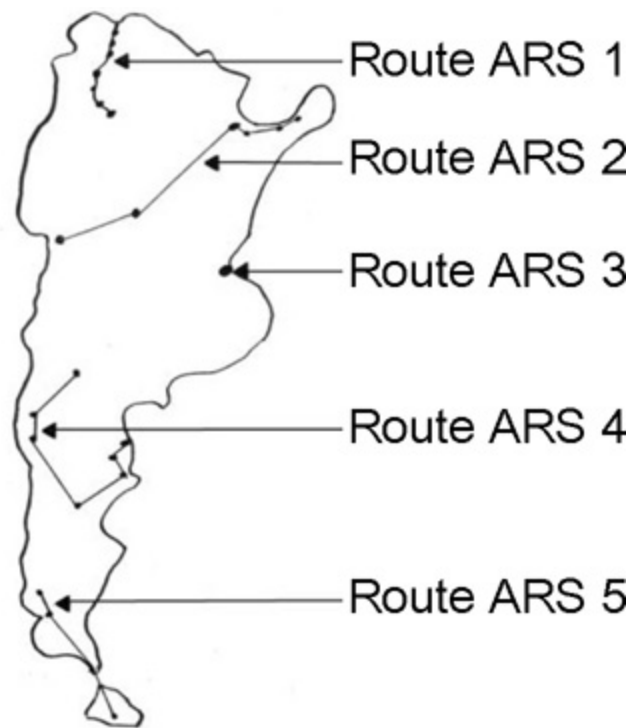
Route UYU 3

Hippie-Feeling in Punta del Diablo, das Fischerdorf und Surferparadies La Paloma, die Seelöwenkolonie von Cap Polonio, Skulpturenpark bei Manantiales, das mondäne Punta del Este, Kunst in Punta Ballena.

Südamerika



Argentinien



Fünf Highlights

Salta ([Route ARS 1](#)), genannt La Linda, mit durchgängig angenehmen Klima und den Museen MAAM und Pajacha Ignacio Mini ([Route ARS 2](#)), die besterhaltene Jesuitenreduktion mit ihrem abendlichen Espectáculo de Imagen y Sonido.

Buenos Aires ([Route ARS 3](#)): In der weltoffenen Metropole leben in jeder Hinsicht umwerfende Menschen. Eleganz neben Flickschusterei. Gourmetrestaurants neben chinesischen Buffets, die das ausgewählte Essen nach Gewicht bepreisen. Klassische Cafes neben Kettenimbissen. Einkaufstempel neben Hinterhofverkaufsläden. Sinnlicher Tango neben spannendem Fußball. Europäisch anmutende Belle Epoque Straßenzüge neben zwielichtigen Vierteln und Ghettos. Eine einzigartige Stadt, verführerisch und frustrierend.

Punta Tombo ([Route ARS 4](#)), die größte Kolonie von Magellan-Pinguinen außerhalb der Antarktis und das mondäne Puerto Madryn, Eintrittstor zum Weltkulturerbe Peninsula Valdéz mit seinen Meeresbewohnern

Perito Moreno Gletscher ([Route ARS 5](#)): Der wohl dynamischste Gletscher der Erde dringt gut und gerne auch zwei Meter an einem Tag vor. Der dann erfolgende Abbruch, das Kalben, ist ein herausragendes Schauspiel. Der Gletscher ist über ein großes Netz aus Stegen und Wegen gut zugänglich. Da steht man dann inmitten zahlreicher anderer Beobachter und wartet bis sich der nächste hausgroße Brocken abspaltet, mal donnernd und schnell, mal langsam und knirschend ins Wasser gleitet,

mit anderen Schollen zusammenstößt und gewaltige Wellen fabriziert. Ein Spektakel.

Klima und Reisezeit

Die Nord-Süd-Ausdehnung Argentiniens von fast 3.500 Kilometern führt zu mehreren Klimazonen. Auf der Südhalbkugel ist zudem Sommer, wenn auf der Nordhalbkugel Winter ist und umgekehrt Winter, wenn in der nördlichen Hemisphäre Sommer ist.

Der argentinischen Sommer, also von Dezember bis Februar, ist die wohl beste Reisezeit für Patagonien ([Route ARS 5](#)) und für Strandurlaub.

Herbst und Frühjahr, also die Monate März bis Mai und September bis November sind klimatisch ideal für die Mitte des Landes, also für Mendoza und die [Route ARS 2](#), für Buenos Aires ([Route ARS 3](#)) und auch für die [Route ARS 4](#).

Der argentinische Winter, also die Zeit von Juni bis August lässt sich gut im Norden ([Route ARS 1](#)) verbringen, es ist die Skisaison und die Strände bleiben menschenleer.

Events

Ende Januar findet in Cosquín bei Córdoba das wohl bekannteste und größte Argentinische Folklorefestival statt.

Die Karwoche wird wie überall in Südamerika inbrünstig gefeiert. Und im März gibt es beim fünftägigen Erntefest in Mendoza neben Feuerwerk und Folklore auch eine königliche Krönung.

Im August wird in Buenos Aires während des zweiwöchigen Festival y Mundial de Balle der weltbeste Tangotänzer gekürt.

Und im Dezember gibt es in Buenos Aires das internationale Jazz-Festival.

Route ARS 1:

Nordargentinien - San Miguel de Tucumán, Valle de Tafi, Amaicha de Valle, Quilmes, Calafate, Salta, Tilcara, Uquía, Humahuaca, La Quiaca



Beginnen wir mit San Miguel de Tucumán, das knapp 800 Kilometer Luftlinie oder 1.100 Kilometer Fahrstrecke von Asuncion entfernt ist. Die Stadt ist mit dem Auto in ca. 14 Stunden über die RN11 und die RN89 erreichbar. Es fahren wie überall in Südamerika auch bequeme Busse. Flüge sind aufgrund eines Zwischenstopps mit ca. neun Stunden plus An- und Abfahrt zum Flughafen und Wartezeit am Flughafen kaum kürzer. Wir wohnen direkt an der Plaza Independencia mit der Kathedrale, der Casa de Gobierno und anderen kolonialen Gebäuden, die bei nächtlicher Beleuchtung fantastisch aussehen. In der Mitte des Platzes ist ein großer Park. Die Touristeninformation versorgt uns mit einem guten Stadtplan und Tipps. Die Casa de Gobierno bietet auf Anfrage eine Führung an. Vor dem Haupteingang ist stark

gerüstete und bewaffnete Polizei oder Militär aufgezogen, denn vor dem Gebäude sind wieder einmal Demonstranten versammelt mit Forderungen nach mehr Arbeit und finanzieller Unterstützung. Ein typisches Thema in Argentinien, das durch eine über Generationen erlernte Forderungsmentalität erklärbar ist.



Es gibt wenig Arbeit, da die Unternehmer trotz zahlreicher Vermeidungsstrategien bei Steuer- und Sozialabgaben nicht ausreichend Gewinne machen. Es scheint sich nicht zu lohnen, ein Unternehmen zu gründen. Und hat man doch eine kleinere oder mittlere Firma gegründet, dann rechnet man schon mit dem Konkurs in ca. fünf Jahren, da spätestens dann auffällt, dass man die Steuern und die Sozialabgaben für die Arbeitnehmer nicht richtig abgeführt hat. Ein Folgeunternehmen unter ähnlichem Namen steht dann schon in den Startlöchern und wenn man selbst wegen des Konkurses für eine Zeit Berufsverbot erhält dann gehört die neue Firma halt einem Familienmitglied. Hilfreich für eine Unternehmensgründung ist auch nicht, dass die Löhne hoch sind. Aber ohne hohe Löhne würden sich die Arbeitnehmer lieber von Väterchen Staat in der Sozialhängematte verwöhnen lassen. Wir hören immer wieder die gleichen Geschichten: Von Familien, die über mehrere Generationen den Sozialkassen zur Last fielen, und sich auch unter der zwischenzeitlich konservativen Regierung nicht zu einem Neuanfang aufrafften. Von Unternehmen, deren Produktion aufgrund mangelnder

Ausbildung der Arbeitnehmer und bürokratischer Organisation oft nicht weltmarktgerecht, damit qualitativ schlecht oder wegen fehlender Maschinen und zu hoher Löhne zu teuer ist. Der unter den sozialromantischen Regierungen eingerissene und schon zum Staatskonkurs geführte Schlendrian lässt sich nicht abstellen. Auch das Bildungsniveau lässt sich nicht schnell anheben. Wenn in den Schulen den Lehrern jahrelang gesagt wurde, dass sie schlecht sind, wenn es hohe Durchfaller- und Abbruchquoten gibt, dann darf es nicht wundern, dass auch halbe Analphabeten ein Abschlusszeugnis erhielten. Leistung wurde einfach nirgendwo verlangt. Mit hohen Einfuhrzöllen und Kapitalverkehrskontrollen versuchte dann der Staat die heimische Wirtschaft zu schützen. Ebenfalls hohe Ausfuhrzölle z.B. auf landwirtschaftliche Produkte führten dazu, dass argentinische Rinder in der Pampa verendeten, nicht mehr geschlachtet wurden, ihr Fleisch war auf dem Weltmarkt zu teuer. Staatsversagen auf der ganzen Linie. Aber es gibt natürlich große und kleine Profiteure dieses langjährigen Sozialexperimentes. Der Kirchner Clan ist reich. Seine Anhänger leben vielleicht nicht wirklich gut aber doch hinreichend bequem auf Staatskosten. Auch der Anteil der gut verdienenden Staatsdiener ist relativ hoch. Und so teilt sich das Land in sozialistisch geprägte Kirchner-Anhänger und wirtschaftlich orientierte Konservative. Dabei gehen Risse durch Familien. Der eine versteht den anderen nicht, kann und will ihn auch nicht verstehen. Ein Mittelding, wie es eine soziale Marktwirtschaft darstellt, wird in Argentinien eher nicht die nächsten Jahre entstehen. Dabei ist das Land so schön, so reich an Rohstoffen und zählte in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu den wohlhabendsten der Welt. Das ist im kollektiven Gedächtnis der Argentinier abgespeichert und überall erkennbar.



Die Kathedrale von Tucumán ist beeindruckend, hell und dabei relativ schlicht gehalten. Die eher typische Franziskanerkirche dagegen hinterlässt im Vergleich mit dieser hamburgischen Eleganz einen düsteren Eindruck. Neben dieser Kirche steht ein altes Universitätsgebäude. Ein Blick in den Innenhof wird uns verwehrt. Nur derjenige, der eine Scanner lesbare Universitätskarte vorweisen kann und benutzt, kann die Schranke passieren. Das Sicherheitspersonal bedauert es zwar, uns zurückweisen zu müssen, aber die Sicherheit und der Schutz der Universitätsangestellten und der Studenten gehe vor. Hinter vorgehaltener Hand erzählen sie, dass die Bücherbestände der Bibliothek ohne die Sicherheitsdienste längst deutlich reduziert wären; es geht also nicht um die Sicherheit der Menschen dort, sondern um die Sicherheit der Einrichtung. In der Fußgängerzone steht eine alte Dame, eher ein altes Mütterchen mit gebeugtem Rücken, aber eine Institution in Tucumán und verkauft dort Jahr für Jahr, oder eher Jahrzehnt für Jahrzehnt Empanadas aus ihrem Korb. Heutzutage wird der Nachschub von der Enkelin oder Urenkelin geliefert. Die Kunden stehen Schlange. Die eine Hand reicht die

Empanada mit Serviette, die andere nimmt die abgenutzten
Geldscheine in Empfang. Über Hygiene machen wir uns
keine Gedanken. Die Empanadas schmecken.





Auf einem anderen Platz wird gerade Musik gespielt und wir hören eine Weile zu bevor wir das Museo de la Independencia besuchen. In diesem Haus wurde am 09.07.1816 vom Kongress die Unabhängigkeit der Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata (Provincias Unidas del Rio de la Plata), dem Vorläufer des heutigen Argentiniens und dem Nachfolger des spanischen Vizekönigreiches Rio de la Plata, ausgerufen und am 21.07.1816 offiziell und rechtsgültig von den Kongressmitgliedern unterschrieben. Das Originalhaus wurde 1760 von der Familie Bazán gebaut und ging später in Regierungsbesitz über. Hier versammelte sich der Kongress von Tucumán. 1941 wurde das Haus als Monumento Histórico Nacional deklariert und seit 1943 ist es ein Museum. Einiges ist über die Zeit renoviert worden, der Saal, in dem der Kongress die Unabhängigkeit ausgerufen und die Dokumente unterzeichnet hat, wurde im

Original erhalten. An den Wänden hängen die Gemälde der Unterzeichner. Darüber hinaus werden in den anderen Räumlichkeiten die Geschichte des Vizekönigreiches Rio de la Plata und die politischen Umwälzungen sowie die Emanzipationsbestrebungen erläutert, die letztlich zur Unabhängigkeitserklärung geführt haben. Abends nach Eintritt der Dunkelheit werden wir hier noch einmal zurückkommen, denn das abendliche Spektakel wollen wir uns nicht entgehen lassen. Im Garten und den Innenhöfen des Gebäudes werden die historischen Ereignisse nachgestellt. Sie werden an die Wände projiziert und musikalisch unterlegt. Auch wenn wir nicht jedes Wort verstanden haben, es war eindrucksvoll. Viele Familien mit Kindern waren dabei, die das Geschehen fasziniert verfolgten. An das Nationalgefühl wurde appelliert und die Menschen für ihr Land begeistert. Stolz sind sie denn auch. Mit gutem Grund bezüglich des vorigen Jahrhunderts und doch ist dieses Wertegefühl wohl das Haupthindernis, das sie die geänderten Weltverhältnisse und den Wert ihrer eigenen Arbeit nicht realistisch sehen lässt.



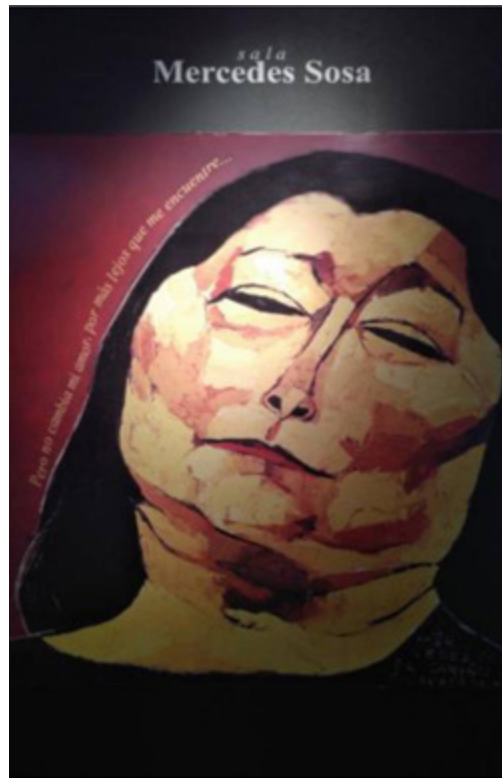
Auf unserem Rückweg zum Hotel ist der Park voller Menschen. Rundfunk und Fernsehen sind vertreten. Mehrere Geistliche der Kathedrale bieten Gespräche an. Wir zählen mehrere Bänke oder Stuhl-Paare, wo Gläubige und Priester sich außerhalb der Kirche zwanglos, fast schon freundschaftlich zu einem Gespräch treffen. Die wartende Menschenschlange aller Altersgruppen ist lang, bis in den späten Abend hinein.



Das koloniale Gebäude, in dem das Museo Folclórico Provincial General Manuel Belgrano untergebracht ist, wurde

sowohl zum städtischen, als auch zum regionalen und nationalen Kulturgut erklärt Die Expositionen (seit 1943) umfassen vorwiegend Ausstellungsstücke lokaler und regionaler Folklore, Infos zu Riten indigener Kulturen, Musikinstrumente und vieles mehr.

Ein Saal ist ausschließlich Mercedes Sosa, der international bekannten Tochter der Stadt gewidmet. Mercedes Sosa (09.07.1935 in Tucumán geboren, am 04.10.2009 in Buenos Aires gestorben) gehörte zu den Nuevos Cancioneros, Folkloresänger einer neuen, politischen Stilrichtung der Folklore. In ihren Texten ging es um sozialkritische, politische Inhalte, gegen Krieg, Diktatur und für die Rechte der indigenen Bevölkerung und der Bauern. Sosas erste Langspielplatte La voz de la Zafra (Stimme der Zuckerrohrernte) entstand 1962 (ausschließlich argentinische Folklore). 1967 gab sie bereits weltweit Konzerte (z. B. in Spanien, Italien, Russland, Polen, USA). In ihrer Jugend unterstützte sie Juan Perón, nach dem Militärputsch blieb sie unter Repressalien zunächst in Argentinien, floh dann später ins Madrider Exil. Nachdem Argentinien wieder eine zivile Regierung hatte, kehrte sie 1982 zu einem Konzert in Buenos Aires zurück, um dann 1983 gänzlich zurückzukommen. Nach ihrem Tod wurde Staatstrauer ausgerufen. Ihre Musik und ihre Lieder wurden wiederholt mit einem Grammy Latino ausgezeichnet. Sie hat mit vielen anderen internationalen Stars wie Joan Baez, Andrea Bocelli, Nana Mouskouri, Luciano Pavarotti, Shakira, Sting, Konstantin Wecker gemeinsam gesungen und Lieder produziert.



Auf dem Weg zur Casa del Obispo schlendern wir durch den Parque de 9. Julio, vorbei an einer Open-Air-Kirche. Ein paar Menschen halten Siesta im Schatten auf der Wiese. Die Casa del Obispo, oder auch Museo de la Industria Azucarera Obispo José Colombres wurde 1916 eingeweiht und 1941

zum Monumento Histórico Nacional erklärt. Das Haus ist ein typisches Beispiel kolonialen Baustils gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Obispo José Colombres war einer der Abgeordneten, die 1816 die Unabhängigkeitserklärung unterschrieben haben. 1821 ging auf sein Bestreben die erste hölzerne Zuckermühle in Tucumán in Betrieb. Die Zuckergewinnung wurde zu einem florierenden Wirtschaftszweig und bald waren im Umkreis 26 Mühlen im Einsatz. Später wurden die hölzernen Maschinen durch dampfbetriebene ersetzt. Im Museum und auf seinem Gelände wird die regionale Geschichte der Zuckerindustrie dargestellt, ausgehend von den der Wirtschaft impulsgebenden erfolgreichen Anfangsjahren (Arbeitsplätze, neue Bahnverbindungen) bis hin zu den Arbeiteraufständen, als der Weltmarktpreis für Zucker drastisch sank. Darüber hinaus hatten die Patrons eine interne Währung eingeführt (19. Jahrhundert bis zum ersten Quartal des 20. Jahrhundert), mit der die Arbeiter bezahlt wurden. Diese Münzen hatten im normalen Marktgeschehen keinen Wert. Sie wurden nur in den Läden der Unternehmer akzeptiert. Die Abhängigkeit war groß, die Preisgestaltung oblag ausschließlich den Patróns. Unzufriedenheit seitens der Arbeiter war voraussehbar.





Letztendlich geht es heute ganz Argentinien ähnlich; die Währung des Landes will auch kein anderer gerne haben, An- und Verkaufskurse in den Nachbarländern differieren dramatisch. Eine Inflation von gerne 40% führt dazu, dass die Argentinier ihr verdientes Geld so schnell wie möglich wieder ausgeben, in Sachwerte oder Vergnügen wie Essengehen oder Reisen tauschen.

Auf Empfehlung kehren wir abends im Restaurant El Portal ein. Typische regionale Küche mit einer großen Auswahl an

Empanadas und Locro, dem deftigen Maiseintopf erwartet uns. Locro war schon zu den Zeiten vor der Eroberung durch die Spanier ein typisches Andengericht. Der Name leitet sich von dem Quechua-Wort ruqru ab. Neben Mais, Fleisch (meistens Rind, manchmal auch Trockenfleisch oder Chorizo) enthält Locro auch Gemüse. Unser Gericht war lecker, der Vino de la Mesa trinkenswert Ein netter Abend, das Lokal später gut besucht, auch wenn wir die ersten Gäste waren.



In unserem großen Hotel, ein Business-Hotel, hat das Internet die ganze Zeit drei volle Tage - nicht funktioniert. Die Verbindung zum Hotel war perfekt, aber die zum Anbieter unterbrochen. Trotz intensiver Bemühungen seitens des Personals ließ die Reparatur auf sich warten. Ein Problem, das nicht nur uns, sondern vor allem die Unternehmen trifft. Ausbau schneller Glasfaserleitungen, oft von den Bürgermeistern nicht gewünscht, Zukunftsverweigerung und auch Geldmangel. Hoffnung der Unternehmer nur noch auf schnelles Internet per Satellit. Elon Musk, der Tesla Chef mit seinen Space-X Raketen und nur kühlstrahlgroßen Satelliten, die schon 2020 zu rund 2.000 Stück in die Erdumlaufbahn geschickt wurden, arbeitet daran; das Geld wird dann in die USA abfließen und nicht im Lande bleiben.



Wir verlassen die Stadt und fahren weiter ins Land Richtung Valle de Tafi. Man könnte auch sagen, wir fahren ins Indianerland, denn diese begegnen uns ab jetzt in Form von Skulpturen, Monumenten oder Menhiren in fast jedem Ort, das erste Mal in Famaillá, wo wir einen Fotostopp einlegen.

Der nächste Halt ist länger als gedacht, denn wir geraten in eine Straßensperre. Eine Gruppe Arbeiter, vielleicht 20 an der Zahl, vorwiegend jüngere Leute, streikt und hat die Straße mit Ästen gesperrt. Transparente gibt es nicht. Anfangs können wir nicht in Erfahrung bringen, worum es geht. Manche Autofahrer rufen die Polizei. Es passiert nichts. Nach längerer Zeit fährt ein Polizeiwagen vorbei, fährt einfach weiter. Ein Ambulanzwagen darf passieren und hin und wieder räumen die Streikenden die Äste weg und lassen zehn Fahrzeuge durch. Für uns erstaunlich, wie gelassen und ohne großes Gemurre die meisten Autofahrer die ungewollte Wartezeit akzeptieren. Unsere Laune ist derweil gesunken. In den wartenden Autos sitzen im allgemeinen zwei oder mehr Personen. Warum steigt nicht jeweils ein Beifahrer der wartenden 50 bis 100 Fahrzeuge aus und geht friedlich mit den anderen Beifahrern zu den Streikenden und räumt die Straße? Streikrecht ja, aber gegen den Arbeitgeber und nicht indem man die Allgemeinheit in Haftung nimmt. Später erfahren wir, dass es um Steuererhöhungen in der Holzverarbeitung ging, die wohl auf die Arbeiter weiter gewälzt wurden. Ca. fünf bis zehn Streiks täglich gibt es aus verschiedenen Gründen in Buenos Aires, aber das ist eine andere Geschichte.



Endlich gehören wir zu den nächsten Fahrzeugen, die passieren können und nehmen Fahrt auf. Die gute Laune kommt langsam wieder und freiwillig halten wir am Monumento del In dio an, in einer Kurve an der Ruta 307 auf 1.100 Metern Höhe. Die sechs Meter hohe Skulptur steht auf

einem zehn Meter hohen Sockel, in dem eine Allegorie Hymne an die Sonne eingemeißelt ist. Das Denkmal ist auch unter dem Namen El Chasqui bekannt. Das Wort ist Quechua und bedeutet Bote, in Anlehnung an die schnellen Boten, Nachrichtenüberbringer des Inkareiches, die bis nach Tucumán, einem der äußersten Zipfel des Inkareiches laufen mussten. Der bekannte Bildhauer Enrique Prat Gay aus Tucumán hat die Figur 1943 erschaffen. Dieser Ort ist ein beliebter Stopp mit Restaurant, Kiosk und Andenkenständen. Wir treffen all die wieder, die vorhin mit uns im Streikstau wartend leiden mussten.

